

3. Sonntag der Osterzeit 2013 (C)

www.puntopace.net

Die heutige Sonntagsliturgie verdeutlicht, was nunmehr den Glauben des Petrus (der hier mit Johannes erwähnt wird) so stabil macht, dass er mit offenem Visier den Autoritäten entgegentritt, die ihm in Jerusalem die Verkündung von Jesu' Auferstehung verbieten wollen (*erste Lesung*). Das sind nicht allein seine persönlichen Überzeugungen, sondern seine erneut versicherte Liebe zu Jesus, der ihn dreimal um deren Zusicherung gebeten hatte, nämlich an den Ufern des Sees, wohin Er gegangen war, Petrus erneut zu suchen und endgültig zu **berufen**, Ihm zu folgen (*Evangelium*). Alles wendet sich am helllichten Tag und begleicht und löscht ein für allemal die dreifache Verleugnung jener Nacht, in der Jesus von "seinen Jüngern" in der Stunde seiner härtesten Prüfung seinem Schicksal überlassen wurde. Jetzt, da die Stunde der Bewährung für Petrus und Johannes gekommen ist, beide eingekerkert und wegen ihres Mutes sukzessiv gegeißelt, hat Petrus keinerlei Zweifel und verkündet ein in der Bibel enthaltenes Grundprinzip, aufgrund dessen die hebräischen Hebammen der Anordnung des Pharao getrotzt hatten, die unschuldigen Kinder zu töten. Es ist das heute genannte Prinzip der Gewissensentscheidung, das aber von Petrus vor den höchsten Autoritäten seines Volkes so gut formuliert wird: «Man muss Gott mehr gehorchen (*peith-archein*) als den Menschen. Der Gott unserer Väter hat Jesus auferweckt, den ihr ans Kreuz gehängt und getötet habt. Gott hat ihn zu seiner Rechten erhoben als Führer und Heiland ... dafür sind wir Zeugen als auch der Heilige Geist, den Gott jenen verliehen hat, die Ihm gehorchen » (Apg 5,29-31, vgl. *erste Lesung*). Jene, die gehorchen, sind eben jene, denen nunmehr klar ist, welche Autorität mehr zählt, weil sie für ihr Leben mehr bedeutet. Genau das ist in Petrus und die anderen eingedrungen. Möge es auch bei uns Einlass finden.



Von einem Boot geschauter Meeresarm zwischen Kalabrien und Sizilien.

Gebet

Die längste Strecke,
die Du schwimmend durchmaßest, Petrus,
war für dich mit Sicherheit jener Morgen,
da Jesus von den Ufern des Sees dich
noch einmal rief.
Dreimal hattest du ihn verleugnet,
und jenes "dreimal"
wurde zu einer unheimlichen Qual,
die nicht einmal der Fischfang
und der Silberglanz deines Sees
je löschten.

Deshalb bat Er dich, als du endlich bei Ihm standest,
dreimal um Bestätigung,
dass Er dir noch etwas bedeute.
Und du schließlich, erneut weinend,
sagtest Ihm, dass Er für dich und dein Leben
und auf ewig alles sei.
Und dass jenes keine Floskeln waren,
sondern gelebte Wirklichkeit,
sollte gerade dein Leben bald **beweisen**.

(GM/14/04/13)

Johannes (21,1-19) Danach offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal. Es war am See von Tiberias und er offenbarte sich in folgender Weise. Simon Petrus, Thomas, genannt Didymus (Zwilling), Natanaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen. Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr nicht etwas zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot - sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen - und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot. Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt. Da ging Simon Petrus und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war. Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer! Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Zum dritten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: Hast du mich lieb? Er gab ihm zu Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich lieb habe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe! Amen, amen, das sage ich dir: Als du noch jung warst, hast du dich selbst gegürtet und konntest gehen, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst. Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen würde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: Folge mir nach!